



„Merseburger Schloss und Dom vom Domplatz aus“, Stahlstich von Franz Hablitschek (1863) nach einer Zeichnung von Carl Würbs FOTO: MUSEUM SCHLOSS MERSEBURG

Ein Blick auf tausend Jahre

GESCHICHTE Dem Merseburger Dom zum Weihe-Jubiläum: Das Kulturhistorische Museum zeigt Ansichten der Kathedrale vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

VON KAI AGTHE

MERSEBURG/MZ - Die älteste Darstellung des Merseburger Domes und die jüngste Ansicht der Kathedrale wählen eine ähnliche Perspektive: Sowohl die um 1682 entstandene Zeichnung „Thumb und Schlos Merseburg“ als auch das erst in diesem Jahr geschaffene Gemälde „Dom und Schloss Merseburg“ der halleschen Künstlerin Iris Band geben den Bereich um Dom und Schloss aus der Vogelperspektive wieder.

Die Zeichnung aus dem 17. Jahrhundert zeigt eine locker bebaute Domfreiheit, die damals aber noch durch eine massive Mauer von der Bürgerstadt getrennt war. Davon ist heute kaum mehr etwas zu erkennen, da der Bereich um Dom und Schloss in den folgenden Jahrhunderten architektonisch in die Stadt eingebunden wurde, wie auch Iris Bands nebenstehendes kubistische Gemälde „Winterliches Merseburg“ (2007) erkennen lässt.

„Wir zeigen zahlreiche Ansichten, die so noch nicht zu sehen waren.“

Karin Heise
Museumsleiterin

Die barocke Zeichnung und Bands Gemälde bilden den chronologischen Anfangs- und Endpunkt der Ausstellung „Der Merseburger Dom in Bildern“, mit der das Kulturhistorische Museum Schloss Merseburg dem benachbarten Dom St. Johannes und St. Laurentius anlässlich seiner Weihe vor 1.000 Jahren würdigt.

„Wir zeigen aus unseren Beständen zahlreiche Ansichten des Domes, die so noch nicht zu sehen waren“, sagt Museumsleiterin Ka-



Iris Band: „Winterliches Merseburg“ (2007) FOTO: MUSEUM SCHLOSS MERSEBURG

rin Heise. Ergänzt wird die von Joachim Riebel mit viel Übersicht kuratierte Präsentation von Leihgaben aus dem Stadtarchiv sowie von zeitgenössischen Künstlern aus der Region.

Werke regionaler Künstler

Ein Teil der Arbeiten kann käuflich erworben werden. Wer sich für Iris Bands „Dom und Schloss Merseburg“ (2021) oder Klaus-Dieter Urbans Durchreibungen (Frottage) zweier Fußbodenplatten mit dem Titel „Der Dom unter Deinen Füßen“ (2020) oder Hans-Christoph Rackwitz' detaillierte Radierung „Platanen vor dem Dom“ (2017) interessiert, wendet

sich an das Museum, das den Kontakt zu den Künstlern herstellt.

Die „Parade-Ansicht“, wie Karin Heise es formuliert, ist die Westfassade am Domplatz. Auf zahllosen Aquarellen, Gemälden und Grafiken ist die Schauseite in den vergangenen zwei Jahrhunderten immer wieder festgehalten worden. So imaginierte der Spätimpressionist Charles Vetter (1858-1936) im Jahr 1923 auf einem Gemälde „Eine Prozession vor dem Merseburger Dom“.

Ein anderes beliebtes Motiv ist die Ansicht des Domes mit der Saale und der Neumarktbrücke. Auch das größte Foto der Schau wurde an diesem Standort aufge-

nommen: Dabei handelt es sich um eine Aufnahme der „Königlich-Preussischen Messbild-Anstalt zu Berlin“ (1898).

Dort war auch der unter anderem für seine Darstellungen der frühindustriellen Arbeitswelt bekannte Adolph von Menzel (1815-1905) zu Hause. Bei einem Besuch in Merseburg 1896 wurde ihm ein vom Fotografen Hugo Herrfurth aufwendig gestaltetes Album mit Aufnahmen des Domes überreicht. Wie es aus Menzels Besitz wieder zurück nach Merseburg fand, ist indes unklar.

Alben mit Domfotos standen um 1900 als Geschenk generell hoch im Kurs. So erhielt Superintendent Wilhelm Bithorn anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums 1912 von der Domgemeinde ein Album übereignet, das aufgrund seiner schieren Größe und seines stattlichen Umfangs gut und gern 15 Kilogramm auf die Waage bringen dürfte.

Der Blick von Schülern

Den Prolog zur Schau bildet das Kapitel „Der Merseburger Dom auf Ansichtskarten aus fast 100 Jahren“. Hier ist eine Auswahl jener 180 Karten mit Dom-Motiven zu sehen, die zu der rund 2.500 Ansichtskarten zählenden Sammlung des Museums gehören. Und gleichsam als Intermezzo werden in einem Raum zwei- und dreidimensionale Arbeiten präsentiert, die Schüler der 5. bis 11. Klassen des Merseburger Domgymnasiums anfertigten. Hier überzeugen vor allem jene Darstellungen von Schülerinnen und Schülern einer 10. Klasse, die - dem Vorbild von Lyonel Feiningers Halle-Bildern folgend - die Westfassade in kubistisch-kristalliner Manier festhalten.

Der Blick auf tausend Jahre könnte auch Sie durch das kommende Jahr begleiten: Der Ende September erscheinende „Merseburger Kreiskalender 2022“ wird mit ausgewählten historischen Ansichten des Domes illustriert.

» „Der Merseburger Dom in Bildern“: bis zum 31. Oktober im Kulturhistorischen Museum Schloss Merseburg, Domplatz 9, täglich 10-18 Uhr